

# Weiterentwicklung der Armee auf Finnisch

**Wie die Schweizer Armee werden die Streitkräfte Finnlands zurzeit einem tiefgreifenden Umwandlungs- und Reformprozess unterworfen, der bis 2015 abgeschlossen sein soll. Trotz ähnlicher Voraussetzungen unterscheidet sich der Ansatz zur Reform in Finnland von demjenigen zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) in der Schweiz in verschiedener Hinsicht.**

Hans Wegmüller, Redaktor ASMZ

Die Gründe für die Reform der finnischen Streitkräfte sind dieselben, welche die WEA in der Schweiz antreibt: Knapper werdende Finanzen, Wandel des sozialen Umfeldes und zunehmendes Missverhältnis zwischen Betriebskosten und Investitionen. Auch die grundlegende Wertebasis der beiden Länder stimmt weitgehend überein: Beide Staaten streben in militärischen Dingen eine gewisse Autonomie an, und beide halten – im Unterschied zu den meisten übrigen europäischen Staaten – an der allgemeinen Wehrpflicht fest. Beide Länder setzen weiterhin auf die territoriale Verteidigung ihres Landes und beide befehligen sich einer neutralen Haltung bzw. einer militärischen Bündnisfreiheit.

Völlig unterschiedlich ist allerdings der historische Erfahrungshintergrund: Während die Schweiz im Zweiten Weltkrieg von kriegerischen Auseinandersetzungen verschont blieb, machte Finnland äusserst bittere Erfahrungen und zahlte einen hohen Blutzoll. Die Erinnerungen an diese leidvolle Zeit scheinen in Finnland weiterhin prägend zu sein und tragen offenbar wesentlich dazu bei, dass «Sicherheit durch Kooperation» einen grundsätzlich andern Klang bekommt als in der Schweiz: Breitgefächerte militärische Zusammenarbeit und die Erkenntnisse, «Bench Marks», «Lessons Learned» und militärische Standards, die aus dieser jahrelangen, intensiven internationalen Kooperation generiert werden, bilden schlechthin die Basis für die Weiterentwicklung der finnischen Streitkräfte. Dies trotz deklariertes militärischer Bündnisfreiheit.

## Militärische Bündnisfreiheit

Während die Schweiz bisher strikte an der politischen Maxime der Neutralität festhält und diese auch im militärischen

Bereich rigoros zur Anwendung bringt, gab sich Finnland einer pragmatischen Relativierung und Weiterentwicklung des Neutralitätsbegriffes hin. Anfang der Neunziger Jahre gab Finnland das Prinzip der strikten Neutralität zugunsten der militärischen Bündnisfreiheit und einer extensiven Kooperationsstrategie auf. Seit dem Ende des Kalten Krieges hat sich die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Finnlands denn auch stark gewandelt und wurde entscheidend geprägt



General Ari Tapani Puheloinen. Bild: Autor

durch eine Annäherung an die NATO und den EU-Beitritt im Jahre 1995. Obwohl kein Militärbündnis, sieht der Oberbefehlshaber der finnischen Streitkräfte, General Ari Tapani Puheloinen, im EU-Beitritt ausdrücklich eine Verbesserung der sicherheitspolitischen Position Finnlands und grossen Nutzen für die Weiterentwicklung der finnischen Streitkräfte.

## Reform der finnischen Streitkräfte

Bei der laufenden Reform handelt es sich um eine der radikalsten seit dem Zweiten Weltkrieg, wie Puheloinen im Gespräch bestätigt. Das Ziel der Reform bestehe unter anderem darin, den Kriegsbestand der finnischen Streitkräfte um ungefähr 35 %, von 350 000 auf 230 000 und den Friedensbestand um rund 15 % von 14 700 auf 12 300 Angehörige der Streitkräfte zu senken, wobei von den 12 300 gerade mal 8 000 militärische Angehörige sein werden. In die Reform sollen alle Teilstreitkräfte, Heer, Marine, Luftwaffe, gleichermassen einbezogen und die

allgemeinen Dienstleistungen, wie Personelles, IT, Logistik und teilweise auch die Verwaltung, für alle Teilstreitkräfte zentralisiert werden. Zudem sollen die Militärprovinzen als eine der heute vier Führungsebenen (Oberkommando, Teilstreitkräfte, Militärprovinzen, Grosse Verbände) eliminiert werden. Laut Puheloinen wird mit dieser Reform angestrebt, in Zukunft wiederum ein Drittel des Budgets für Investitionen aufwenden zu können, deren Anteil am Budget in der Vergangenheit zeitweise auf 24 % zurückgefallen ist. Als grobe Vision gilt ein Drittel des Budgets für Investitionen, ein Drittel für laufende Operationen und ein Drittel für Personalausgaben.

## Zusammenarbeit im Rahmen der EU

Neben der Teilnahme an zahlreichen internationalen EU-Operationen (Abb. 1) profitiert Finnland von der Beteiligung an EU-internen Initiativen im Rahmen von «Pooling and Sharing», Beispiele sind:

- «Maritime Surveillance Networking»; eine Initiative, die von Finnland geführt wird und wo es um Lösungsansätze zur Verbesserung des maritimen Lagebildes geht;
- «Project Team Helicopter Exercise Program». Dieses Programm beruht auf drei Säulen, Übungen, Symposien und einem Kernteam für zukünftige Planungen. Es dient der gemeinsamen Ausbildung von Helikopter-Besatzungen, um die Kompatibilität und Kompetenz im Hinblick auf gemeinsame EU-Operationen zu fördern und zu verbessern;
- «European Satellite Communication Procurement Cell». Das Programm soll vor allem den Zugang zu kommerziellen Satelliten-Kommunikationssystemen erleichtern und deren Nutzung zentralisieren, die Versorgungssicherheit in diesem Bereich erhöhen und Preisvorteile erzielen;